

jahresbericht 2012
der stiftung arwole





Inhalt

- 1 Bericht des Stiftungsrats-
präsidenten
- 2 Bericht des Geschäftsführers
- 3 Ateliers
- 4 Industrie
- 5 Agogik
- 6 Aussenwohngruppen
- 7 Wohnhaus Castelsriet
- 8 Finanzen
- 9 Bilanz
- 10/11 Betriebsrechnung
- 12 Geldflussrechnung
- 13–15 Anhang zur Jahresrechnung
- 16/17 Revisorenbericht

Impressum

Herausgeber
Stiftung arwole
Grossfeldstrasse 9, 7320 Sargans

Foto
Yvonne Bollhalder, Stiftung arwole

Layout
communicaziun.ch, Ilanz

Druck
Gonzen Druck, Bad Ragaz

Der Jahresbericht ist kostenlos erhältlich bei
der Stiftung arwole, info@arwole.ch



In den vergangenen Jahren hat die Geschäftsleitung und der Stiftungsrat einiges an Zeit und Energie in die Realisierung des Projekts «Restaurant-outside arwole» gesteckt. Ziel war und ist es immer noch, Menschen mit Behinderung eine Beschäftigung im Gastrogewerbe anzubieten und durch die Begegnung mit den Gästen, die Integration voranzutreiben. Im Wissen um externe, von arwole nicht zu kontrollierende Prozesse am vorgesehen Standort für die Projektumsetzung, kam der Stiftungsrat zum Schluss, dass das finanzielle Risiko für die Stiftung nicht zu verantworten ist. Nicht zuletzt auch deshalb, weil es sich bei den von arwole eingesetzten Finanzmitteln um Gelder der öffentlichen Hand handelt.

Auf Ende 2012 ist Peter Stupp nach 12 Jahren aus dem Stiftungsrat ausgetreten. Vorgängig war er bereits etliche Jahre aktiv im Vorstand des Vereins Eingliederungswerkstätte Sargans-Werdenberg. Als Mitglied der Baukommission war Peter Stupp massgeblich an der Erstellung des Wohnhauses Castels beteiligt. Ruhig, besonnen, kompetent in Industriefragen, einfühlsam gegenüber Anliegen von Menschen mit Behinderung und ausgestattet mit gesundem Menschenverstand, das sind einige Attribute, mit denen Peter Stupp beschrieben werden kann. Für die tolle Zusammenarbeit und die langjährige Loyalität gegenüber der Stiftung arwole und der Vorgängerorganisation danke ich Peter Stupp im Namen des Stiftungsrates ganz herzlich.

Am 7. August 2012 ist das kantonale Gesetz über die soziale Sicherung und Integration von Menschen mit Behinderung in Kraft getreten. Die dazugehörige Verordnung mit dem Bericht des Departementes des Innern liegt seit Ende November 2012 vor. Für uns als Institution bedeutet dies, die Umsetzungsschritte für das Jahr 2013 und das Jahr 2014 nach den Vorgaben des Amt für Soziales vorzubereiten. Unter dem Titel Basisqualität wurden 14 Qualitätsstandards definiert, unterteilt in die Themenbereiche, Grundlagen, Infrastruktur, Leitung und Personal sowie Leistungsnutzende. Was im Moment noch etwas vage daherkommt, wird im 2. Quartal 2013 in Zusammenarbeit mit VISG (Verein INSOS Kanton St. Gallen) und dem Amt für Soziales vertieft angegangen. Die Einführung dieser Standards wird die Geschäftsleitung, das Kernkader und den Stiftungsrat noch fordern.

Rückblick und Ausblick ist immer auch ein Moment des Innehaltens und die Gelegenheit zu danken. Mein herzlicher Dank geht an unsere betreuten Mitmenschen, die Mitarbeitenden der arwole, unsere Geschäftspartner und meine Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat. Sie alle haben wesentlich dazu beigetragen, dass arwole im Geschäftsjahr 2012 zum Wohle von Menschen mit einer Behinderung tätig sein konnte.

Peter Ritter, Stiftungsratspräsident



Wir dürfen auf ein erfreuliches 2012 zurückblicken. Es stand klar im Zeichen der Weichenstellung und Neupositionierung. Davon betroffen ist insbesondere der Arbeitsbereich. Dieser Prozess wird noch einige Zeit beanspruchen. In unserem neuen Bereich Gartenpflege und Gartenbau durften wir eine massive Auftragssteigerung registrieren. Hier erwarten wir auch im 2013 eine weitere deutliche Umsatzsteigerung. Demgegenüber konnten wir unser wichtiges Projekt zur Eröffnung eines Restaurants und damit zur Schaffung von Gastro-Arbeitsplätzen für Menschen mit Beeinträchtigung nicht realisieren. Die Führung eines Restaurantbetriebes birgt einige Risiken. Aus diesem Grunde müssen wir auch mit der nötigen Sorgfalt und Verantwortung vorgehen. Die Risikoabschätzung führt dazu, dass wir nicht mit dem gleichen Mut einsteigen dürfen, wie es vielleicht eine Privatperson könnte. Die Eröffnung eines Restaurantbetriebes bleibt aber dennoch ein wichtiges Ziel.

Unser stärkstes Standbein, die Industrie, erlebt ein regelrechtes Wellental. Wir erhalten die Aufträge sehr kurzfristig, und die Auftragsbilanz ist rückläufig. Dies zwingt uns, und das ist auch eine Chance, zu neuen Innovationen insbesondere im Bereich der Dienstleistungen. Allerdings müssen wir gerade bei den Dienstleistungen darauf achten, dass unser Angebot nicht wettbewerbsverzerrend ankommt. Unser Angebot, respektive die Preisgestaltung muss wegen unseres Finanzierungssystems marktgerecht sein. Wir sind nicht legitimiert, zu sogenannten Dumpingpreisen unsere Produkte anzubieten. In der Zukunft stellt gerade dieser Umstand eine grosse Herausforderung dar. Die stark aufkommenden Sozialfirmen sind im Bereich der Industrieaufträge eine massive Konkurrenz für uns. Das ist keine Aussage gegen Sozialfirmen. Im Gegenteil, wir unterstützen jede Bestrebung, welche Hilfe für den Wiedereintritt in den Arbeitsmarkt anbietet. Es ist jedoch Realität, dass der sogenannte Auftragskuchen immer kleiner, respektive mit mehr Bewerbern geteilt werden muss, und wir somit gezwungen sind, auch in andere Märkte, wie jene in der Privatwirtschaft zu expandieren.

Ein weiteres Spannungsfeld erleben wir im Spagat zwischen Akquisition interessanter Aufträge und Aufnahmekriterien für Menschen mit Behinderung. Nebst unserem Angebot von Wohnplätzen bieten wir vor allem Arbeitsplätze als Werkstättenbetrieb an. Wir sind also nicht als Beschäftigungsstätte ausgerichtet. Der Aufnahme von Menschen mit starker Behinderung sind in einer Werkstatt Grenzen gesetzt. Als regional stark verankerte Institution möchten wir aber auch die regionalen Bedürfnisse gut abdecken, und dazu gehört natürlich auch die Erfüllung der grossen Nachfrage nach Plätzen für Menschen mit stärkerer Behinderung. Dies wird uns auch in Zukunft, insbesondere aus Finanzierungsgründen, fordern.

Ruedi Marti, Geschäftsführer

Idee – Entwicklung – Umsetzung

Die wohl grösste Veränderung in den Ateliers, war der Umzug des Atelier Art in den ehemaligen Verpflegungssaal «Gonzenblick» im Sommer 2012. Dieser Schritt wurde nötig, da sich die Ateliers Art und Textil vorher einen viel zu kleinen Raum teilen mussten. Mit dieser Umgestaltung konnten wir einen hellen und für unsere betreuten Mitarbeiter optimalen neuen Arbeitsraum schaffen.

Es wurde nicht nur räumlich sondern auch im World Wide Web expandiert. Nach dem offiziellen Start unseres neuen Labels **JAUND?** im März 2012, wurde kurz darauf auch die neue Homepage mit integriertem Webshop aufgeschaltet. So können unsere neuesten Produkte und Kollektionen jederzeit auf www.jaund.ch bestaunt und bestellt werden. Der Webshop ermöglicht uns eine optimale Verkaufsabwicklung, von der Bestellung zur Rechnungsstellung bis und mit Lagerbewirtschaftung.

Unser arwole shop wurde ebenfalls im Frühjahr einem Facelifting unterzogen. Neue moderne Ausstellungsmodulare wurden in die bereits bestehende Infrastruktur integriert. Dank dem neuen Beleuchtungskonzept werden unsere Produkte noch besser ins richtige Licht gesetzt. Mitte Dezember 2012 nahmen wir auch unser neues Zahlterminal in Betrieb. So kann nun in unserem arwole shop bequem bargeldlos eingekauft werden.

Die im 2011 neu entwickelte und produzierte Gartenmöbelserie wurde im 2012 mit einem geschwungenen, komplett aus Holz hergestellten Hängesessel ergänzt. Ziel ist es, dieses neue Prunkstück, an der SIGA 2013 unserer Kundschaft vorzustellen und natürlich auch zu verkaufen.

Nicola Vitali, Leiter Ateliers



Der Kuchen wird kleiner

Der Bereich Industrie hatte einen guten Start ins Jahr 2012. Dank den zahlreichen Aufträgen erfolgte eine zufriedenstellende Auslastung unserer beschäftigten Mitarbeiter. Leider änderte sich diese erfreuliche Ausgangslage bereits im zweiten Quartal des Jahres. Die Aufträge erfolgten unregelmässig und diese schwierige Situation erstreckte sich über den Rest des Jahres.

Die Ursachen sind vielfältig. Einer der Gründe dafür ist die wirtschaftlich herausfordernde Situation, das heisst, die Kunden vergaben weniger Aufträge extern, andere Kunden verlagerten Aufträge zum Teil nach China, und wieder andere haben Aufträge zurückgezogen, damit ihre eigene Produktion ausgelastet ist.

Was zu dieser jetzt schon schwierigen Situation neu dazukommt, sind sogenannte Sozialfirmen, welche im gleichen Bereich tätig sind, wie die Industrie der arwole. Das sind zum Beispiel einfache Montagearbeiten mit einem grossen Auftragsvolumen. Durch diese neue Situation werden die Aufträge, welche an die einzelnen Institutionen vergeben werden, immer weniger. Das bedeutet, der zu verteilende «Kuchen»

ist schon kleiner als zuvor und die einzelnen Kuchenstücke werden auch noch kleiner.

Trotz diesen schwierigen Begebenheiten, haben wir in der Industrie ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt. Der Gewinn einiger neuer Kunden machte dies möglich. Das verdanken wir vor allem unserer Flexibilität bei der Durchführung der eingehenden Aufträge und dem hohen Qualitätsstandard, den die arwole bietet.

Unsere Gartengruppe konnte an ihren Erfolg vom Jahr 2011 anknüpfen. Das vielfältige Angebot und die fachliche Kompetenz wirkten sich positiv auf die Entwicklung der Auftragslage der Gartengruppe aus. Auch unsere Velowerkstatt hat Fahrt aufgenommen. Sie hat im letzten Jahr 100 Velos für die Organisation «Velos für Afrika» aufbereitet. Es wurden aber auch Reparaturen für interne und externe Kunden durchgeführt. Und zu alledem freuen sich einige Kunden über ein neues Recyclingvelo der arwole-Velowerkstatt.

Nun hoffen wir, dass das Kuchenstück im Industriebereich für die arwole 2013 wieder etwas grösser wird, damit die betreuten Mitarbeiter weiterhin genügend ausgelastet sind.

Thomas Müller, Leiter Produktion & Qualitätsmanagement



Präventionsarbeit hört nie auf!

Die Charta zur Prävention von sexueller Ausbeutung, Missbrauch und anderen Grenzverletzungen hat den Sensibilisierungsprozess in der Heimbranche massgeblich unterstützt (siehe Jahresbericht 2011). Präventionsarbeit ist aber ein Prozess, der kontinuierlich und bewusst gepflegt werden muss. Bedingung für eine nachhaltige Sensibilisierung ist die Verankerung in der Kultur der Institutionen, damit Konzepte und präventive Massnahmen auch bewusst im Alltag gelebt werden.

Schauen wir in der arwole seit der Einführung der Konzepte «Gewaltprävention und Umgang mit Gewalt» und «Umgang mit Sexualität» richtig hin?

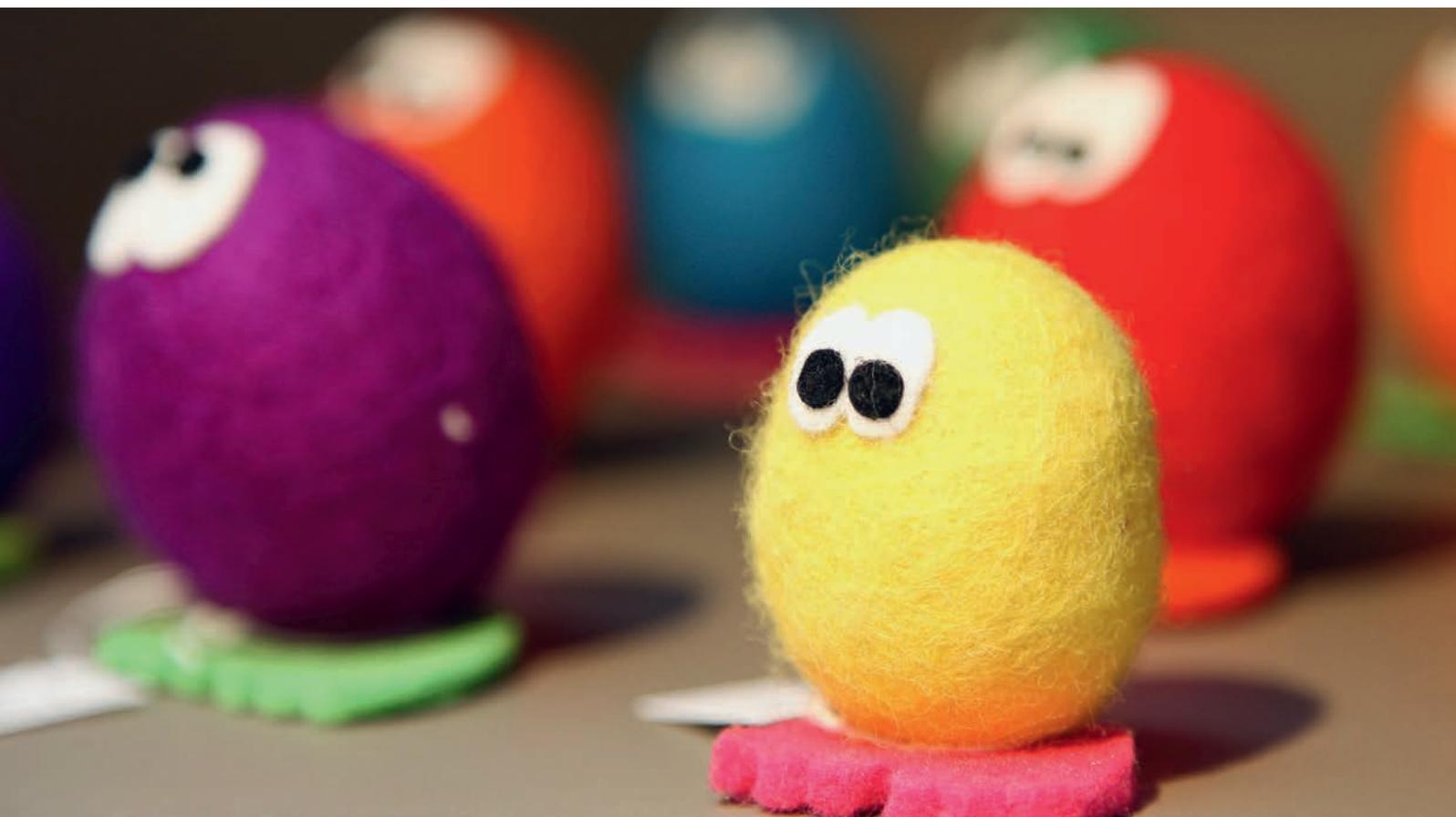
Beim Anstellungsverfahren von Mitarbeitern wird bereits auf die Konzepte und auf unsere Grundhaltung hingewiesen. Zudem müssen Bewerber einen Strafregisterauszug einreichen. Dies ist ein Hinweis, dass «hingeschaut» wird und trägt zur Sensibilisierung bei. Die Konzepte, die neue Mitarbeiter mit dem Arbeitsvertrag erhalten, werden während der Einführung ausführlich thematisiert.

Die schriftliche Meldepflicht bei Gewaltvorfällen zeigt sich in der Praxis effizient als Mittel der Prävention und garantiert die Transparenz. Die Bearbeitung der meist leichten Vorfälle von Gewalt zwischen betreuten Mitarbeitern führt zu präventiven Massnahmen, wobei die Zusammenarbeit zwischen Wohn- und Arbeitsbereich und den gesetzlichen Vertretern sehr wichtig ist.

Die interne Vertrauensstelle wurde von betreuten Mitarbeitern im Fall von Grenzverletzungen durch betreute Arbeitskollegen genutzt. Begleitete Gespräche zwischen den Beteiligten führten meistens zu einer Klärung der Situation.

Hinschauen und Prävention sind tatsächlich Teil der arwole-Kultur, aber auch Kultur soll gepflegt werden!

Ria Baeyens, Fachstelle Agogik



Tagesablauf auf den Wohngruppen

Unser aller Leben ist geprägt von Arbeit und Anspannung sowie Freizeit und Entspannung. Das ist bei Menschen mit Behinderung nicht anders. Alle Bewohner der Wohngruppen arbeiten in den verschiedenen Arbeitsbereichen – eingesetzt nach ihren Ressourcen und Fähigkeiten. Das kann ganztags oder auch halbtags sein.

Was passiert in der übrigen Zeit? Da sind wir Betreuer gefordert, mit den Bewohnern einen sinnvollen Tages- und Wochenablauf zu erarbeiten und sie zielorientiert auch umzusetzen. Die Grundlagen sind gegeben durch Arbeits-, Essens- und Pflegezeiten sowie die Wochentage. Teilnahme am WG-Ablauf macht Sinn und gibt Bestätigung. Wenn Bewohner beim Kochen mithelfen, für die Wohngruppe Wäsche aufhängen, wenn sie den Einkauf begleiten, oder sogar selbständig Eier auf dem Bauernhof einkaufen, erfüllt sie das mit Stolz und Freude, weil sie etwas zur Allgemeinheit beitragen dürfen.

Gerade für Bewohner, die nicht voll im Arbeitsprozess eingebunden sind oder schon pensioniert sind, ist es enorm wichtig, dass sie einen geregelten Tages- und Wochenablauf haben. Sie orientieren sich danach. Er gibt ihnen Sicherheit und Halt und ist sinnstiftend. Auch die Freizeit soll sinnvoll genutzt werden. Die Bewohner bestimmen selber, an welchen Angeboten sie teilnehmen wollen, wie Spaziergänge, Ausflüge, Spiele, Sport und Basteln. Natürlich hat auch das «süße Nichtstun» seine Berechtigung.

Das Thema Tages- und Wochenstruktur ist ein fließender Prozess. Anpassungen werden gemacht, um sich schlussendlich zu einem festen Gefüge zusammen zu setzen, das für den Bewohner einen Sinn ergibt und somit seine Lebensqualität steigern kann.

Margrit Rutz, Leiterin Aussenwohngruppen



Projektwoche Wohnhaus Castelsriet

Im Jahr 2012 haben sich die Gruppenleiter des Wohnhauses Castelsriet etwas Besonderes ausgedacht. Anstelle, dass jede Wohngruppe einzeln in die Lagerwoche fährt, wurde beschlossen, dass die vier Wohngruppen Smaragd, Saphir, Citrin und Rubin gemeinsam eine Woche «Ferien» in Sargans und Umgebung verbringen.

Die Organisation wurde ein halbes Jahr im Voraus, durch die Gruppenleiter geplant. Da es sich um ein Pilotprojekt handelte, erforderte es einen Projektantrag, welcher von unserem Qualitätsmanagement vorgeschrieben ist. Somit wurden Ziele und Nutzen definiert. Diese beinhalteten unter anderem: Neue Kontakte aufbauen, bestehende Kontakte vertiefen, Abwechslung zum Alltag, unsere Region kennenlernen, angepasste Freizeitgestaltung (je nach Stärke der Bewohner), Mitarbeiterdurchmischung von allen 4 Wohngruppen, Zusammenhalt fördern, verschiedene Ressourcen nutzen. Zudem war es den Lernenden möglich, einen Tag selbständig zu planen und so wichtige Erfahrungen zu sammeln.

Durch die Absegnung des Kaders, konnten wir mit dem nächsten Schritt des Projektantrages fortfahren und die detaillierte Projektbeschreibung festhalten. Die ganze Organisation war sehr anspruchsvoll. Es wurde uns von Sitzung zu Sitzung klarer, was wir noch alles zu erledigen hatten, woran noch alles gedacht werden musste.

Die Lagerwoche rückte schnell näher, so dass wir am 08. Juli 2012 mit der Projektwoche starten konnten. Die meisten waren schon sehr gespannt, was alles auf sie zukommen würde. Auch wir Gruppenleiter waren nervös und hofften darauf, dass die Woche ohne grössere Zwischenfälle verlaufen würde. Es wurden viele Aktivitäten und Ausflüge unternommen. Darunter fielen ein Zoobesuch, eine Wanderung mit Rodeln, ein Wellnessstag, ein Badetag, ein Discoabend, sowie einen Unterhaltungsabend mit der live Band «Birkestöck» und vieles mehr.

Viele schöne Stunden durften wir miteinander verbringen. Es wurde viel gelacht, neue Freundschaften sind entstanden, andere wurden vertieft und vieles wurde zusammen erlebt.

Neria Schwitter, Leiterin Wohnhaus Castelsriet



Rückblick auf ein spannendes Jahr

Nachdem auf das Jahr 2011 hin eine neue Abrechnungsmethode eingeführt wurde, blieb die Abrechnung mit den Kantonen für das Jahr 2012 unverändert. Es wird weiterhin mithilfe einer Pauschale pro Leistungseinheit abgerechnet. Im Arbeitsbereich sind die geleisteten Arbeitsstunden massgebend, im Wohnbereich die Belegungstage. Im Jahr 2013 wird bereits wieder eine neue Abrechnungsmethode eingeführt.

Das Jahr 2012 kann somit also als ereignisarmes Jahr bezeichnet werden. Natürlich entspricht dies aber nur der Realität, wenn mit den Abrechnungen mit den Kantonen nur ein kleiner, aber wichtiger Teil betrachtet wird. Wir blicken insgesamt auf ein spannendes Jahr zurück, das viel Neues mit sich gebracht hat.

Ein grosses Thema geblieben ist die Auftragslage. Es zeigt sich immer wieder, dass es sehr anspruchsvoll ist, industrielle Aufträge zu erhalten. Die Akquirierung von neuen Aufträgen gestaltet sich schwierig. Der Auftragsrückgang gegenüber dem Vorjahr ist auch in der Erfolgsrechnung sichtbar. Erfreulich ist hingegen die Entwicklung unserer neuen Marke **JAUND?**. Diese Produkte werden in unseren Ateliers hergestellt und machen inzwischen bereits 13 Prozent des Umsatzes dieser Abteilung aus. Da laufend weitere Produkte entwickelt werden, versprechen wir uns in den nächsten Jahren eine weitere Steigerung in diesem Bereich.

Wird über die Auftragslage gesprochen, geht es natürlich nicht nur um die wichtige Erwirtschaftung von Mitteln durch Aufträge, sondern auch um die Arbeitsauslastung der betreuten Mitarbeiter. Können diese nicht beschäftigt werden, steigt die Unzufriedenheit rasch, und eine gewisse Unruhe macht sich breit. Die Betreuer wurden dadurch häufig zusätzlich gefordert. Wir sind aber zuversichtlich, auch in Zukunft genügend Aufträge zu erhalten.

Martin Büchel, Leiter Finanzen



BILANZ

	Bilanz per 31.12.2012	Bilanz per 31.12.2011
AKTIVEN	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	2 802 396	2 882 046
Forderungen	643 055	691 405
Betriebsbeitragsforderungen 2012/2011	1 718 518	1 129 557
Betriebsbeitragsforderungen 2010	–	- 864
Vorräte	249 320	302 861
Aktive Rechnungsabgrenzung	111 512	699 942
Total Umlaufvermögen	5 524 801	5 704 947
Anlagevermögen		
Mobiles Anlagevermögen	98 503	136 983
Immobilies Anlagevermögen	3 136 277	3 293 188
Total Anlagevermögen	3 234 779	3 430 172
Fondsvermögen		
Bankguthaben	741 961	741 738
Total Fondsvermögen	741 961	741 738
Total Aktiven	9 501 542	9 876 857
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten	377 987	704 805
Passive Rechnungsabgrenzung	51 817	194 368
Total Kurzfristiges Fremdkapital	429 804	899 173
Langfristiges Fremdkapital		
Hypotheken	3 850 000	4 025 000
Total Langfristiges Fremdkapital	3 850 000	4 025 000
Organisationskapital		
Freies Stiftungskapital	3 008 830	3 006 396
Reserven Arbeitsbereich	450 505	351 162
Reserven Wohnbereich	410 103	349 104
Total Organisationskapital	3 869 438	3 706 662
Fondskapital		
Spendenfonds	1 352 300	1 246 022
Total Fondskapital	1 352 300	1 246 022
Total Passiven	9 501 542	9 876 857

	Rechnung 2012	Budget 2012	Rechnung 2011
AUFWAND	CHF	CHF	CHF
Betriebsaufwand			
Materialaufwand Produktion	683 084	606 400	966 508
Aufwand Wohngruppen	295 654	338 100	295 523
Handelswarenaufwand	19 991	6 700	1 801
Aufwand für Betreute	132 052	194 400	167 196
Aufwand für Verpflegung	207 910	226 800	214 302
Aufwand für Hauswirtschaft	38 318	54 500	40 155
Total Betriebsaufwand	1 377 008	1 426 900	1 685 486
Personalaufwand			
Personalaufwand Produktion	2 928 890	3 097 800	2 814 970
Personalaufwand Wohnen	4 343 098	4 392 900	4 147 659
Personalaufwand Betreute	525 619	554 000	501 198
Personalaufwand Technische Dienste	263 095	270 200	294 788
Personalaufwand Verpflegung	270 226	292 400	295 189
Personalaufwand Hauswirtschaft	258 337	318 400	289 574
Personalaufwand Agogik / Verwaltung	887 142	861 500	794 413
Total Personalaufwand	9 476 407	9 787 200	9 137 791
Sonstiger Betriebsaufwand			
Raumaufwand	603 859	535 800	623 886
Unterhalt, Rep., Ersatz, Leasing	400 105	208 000	359 337
Fahrzeug- und Transportaufwand	88 606	105 300	110 006
Sachvers., Abgaben, Gebühren, Bewilligungen	39 124	43 300	41 028
Energie-/Entsorgungs- und VK-Kosten	189 972	199 700	164 880
Verwaltungs- und Informatikaufwand	155 903	233 300	193 037
Werbeaufwand	131 009	116 300	147 366
Übriger Betriebsaufwand	154 076	16 600	89 669
Finanzaufwand	97 351	145 200	132 207
Abschreibungen	218 285	223 200	249 360
Total Sonstiger Betriebsaufwand	2 078 290	1 826 700	2 110 776
Total Aufwand	12 931 705	13 040 800	12 934 053

ERTRAG**Betriebsertrag**

Produktionsertrag	1 608 371	1 557 000	1 989 722
Ertrag aus Wohngruppen	3 897 375	3 994 700	3 941 865
Handelsertrag	3 634	5 200	3 949
Ertrag aus Leistungen für Betreute	29 012	4 600	10 600
Ertrag Verpflegung	321 493	287 500	328 184
Betriebsbeiträge Kanton	6 951 727	6 965 200	7 113 489
Total Betriebsertrag	12 811 613	12 814 200	13 387 809

Übriger Erfolg

Übriger Erfolg	260 814	257 500	240 928
Spendenertrag	109 060	–	85 604
Total übriger Erfolg	369 874	257 500	326 533

Ausserord. und Betriebsfremde Erfolge

Ausserordentlicher Erfolg	22 054	-700	6 855
Fondszuweisung	-109 060	–	-85 604
Total Ausserord. und Betriebsfremde Erfolge	-87 007	-700	-78 749

Total Ertrag	13 094 480	13 071 000	13 635 592
Jahresergebnis	162 776	30 200	701 540

GELDFLUSSRECHNUNG

	2012	2011
GELDFLUSS AUS OPERATIVER TÄTIGKEIT	CHF	CHF
Jahresergebnis	162 776	701 540
Abschreibungen Mobiles Anlagevermögen	61 373	92 448
Abschreibungen Immobiles Anlagevermögen	156 912	156 912
Cash Flow	381 061	950 900
Veränderung Forderungen/Vorräte	676 258	963 990
Veränderung Verbindlichkeiten	-455 307	590 153
Veränderung Working Capital	220 951	1 554 143
Geldfluss aus operativer Tätigkeit	602 012	2 505 043
GELDFLUSS INVESTITIONSBEREICH		
Investitionen Mobiles Anlagevermögen	-22 893	-7 054
Geldfluss aus dem Investitionsbereich	-22 893	-7 054
GELDFLUSS FINANZIERUNGSBEREICH		
Langfristige Verbindlichkeiten		
Amortisation Hypotheken	-175 000	-131 250
Kantonsbeiträge / BSV Beiträge		
Betriebsbeitrag Kanton	6 951 727	7 113 489
Veränderung Vortrag Kantons- und BSV Beitrag gegenüber Vorjahr	-589 825	459 905
Beitrag IV-Massnahmen	-2 434	-1 273
Verwendung Betriebsbeitrag Kantone, Arbeitsbereich	-4 502 134	-4 501 983
Verwendung Betriebsbeitrag Kantone, Wohnbereich	-2 449 593	-2 611 506
Fondskapital / Organisationskapital		
Einlage Stiftungskapital aus IV-Massnahmenbeitrag	2 434	-84
Einlage Stiftungskapital aus Rundungsdiff. Betriebsbeitr. 2009	-	8
Verwendung Stiftungskapital aus Ausbuchung Betriebsbeitragsforderung FL	-	-615
Verwendung Spenden	-2 782	-13 924
Spendeneinnahmen	109 060	85 604
Geldfluss aus dem Finanzierungsbereich	-658 547	398 371
NETTOGELDFLUSS	-79 427	2 896 360
VERÄNDERUNG FONDS «FLÜSSIGE MITTEL»		
Flüssige Mittel am 31.12.	3 544 357	3 623 784
Bankschulden am 31.12.	-	-
Total Flüssige Mittel und Bankschulden	3 544 357	3 623 784
Fondsveränderung gegenüber Vorjahr	-79 427	2 896 360

Zweck der Organisation

Die Stiftung arwole ist eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Sargans. Ihr Einzugsgebiet sind die Regionen Werdenberg und Sarganserland.

Die Stiftung arwole bietet Menschen mit geistiger oder psychischer Behinderung Arbeitsplätze, Wohn- und Lebensraum.

Gründung

Die Stiftung arwole wurde im Jahre 1975 als Verein Eingliederungsstätte der Bezirke Werdenberg und Sargans gegründet.

Am 01. Januar 2001 entstand durch Umwandlung der Rechtsform mit gleichzeitiger Namensänderung die Stiftung arwole.

Leitende Organe

Der Stiftungsrat ist das strategische Führungsorgan und somit verantwortlich für eine bedarfs- und zielorientierte Führung der Stiftung arwole.

Die operative Führung delegiert der Stiftungsrat an den Geschäftsführer.

Als Revisionsstelle wählt der Stiftungsrat eine unabhängige Treuhandstelle.

Stiftungsrat

Präsident	Ritter Peter, Wangs
Stiftungsratsmitglieder	Bigger Stephan, Vilters Dinner Ursula, Trübbach Looser Silvan, Vilters Niffeler Isabella, Sargans vakant

Leitung

Geschäftsführer	Marti Ruedi
Fachstelle Agogik	Baeyens Ria
Finanzen	Büchel Martin
Produktion und QM	Müller Thomas
Aussenwohngruppen	Rutz Margrit
Wohnhaus Castelsriet	Schwitter Neria
Ateliers	Vitali Nicola

Revisionsstelle	W&P AG Treuhand Steuern Wirtschaftsprüfung, Chur
-----------------	--

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung des Vermögens und der Verbindlichkeiten erfolgte nach den allgemein anerkannten Grundsätzen und in Anlehnung an die Swiss GAAP FER.

Risikobeurteilung

Der Stiftungsrat hat periodisch ausreichende Risikobeurteilungen vorgenommen und allfällige sich daraus ergebende Massnahmen eingeleitet, um zu gewährleisten, dass das Risiko einer wesentlichen Falschaussage in der Rechnungslegung als klein einzustufen ist. Das Risikobeurteilungssystem der Stiftung arwole ist darauf ausgerichtet, alle Unternehmensrisiken, namentlich strategische, operative, finanzielle und rechtliche Risiken, zu überwachen und zu steuern.

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen setzt sich aus Mobilien, Fahrzeugen, Informatik-/Kommunikationssystemen und Immobilien zusammen. Die Bewertung des Anlagevermögens erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich der notwendigen Abschreibungen sowie den Ausstattungsbeiträgen BSV/Kanton. Die Abschreibungen werden linear über die vom Kanton St. Gallen festgelegte Nutzungsdauer der Anlagen vorgenommen. Diese wurde wie folgt festgelegt:

Immobilien	25 Jahre
Mobilien, Maschinen, Fahrzeuge	5 Jahre
Informatik- /Kommunikationssysteme	3 Jahre

Gemäss den Richtlinien des Kantons St. Gallen müssen Objekte ab folgenden Anschaffungswerten aktiviert werden:

Immobilien	ab CHF	50 000
Mobilien, Maschinen, Fahrzeuge, Informatik-/Kommunikationssysteme	ab CHF	3 000

Anlagespiegel	Einrichtungen Werkstatt	Einrichtungen Wohnen	Einrichtungen Verwaltung Verpflegung Hauswirtschaft	Fahrzeuge	Immobilien	Total
Buchwerte per 1.1.2012	48 631	42 943	17 680	27 729	3 293 188	3 430 172
Anschaffungskosten						
Stand 1.1.2012	112 363	165 867	62 129	85 928	4 553 218	4 979 505
Zugänge	6 408	16 485	–	–	–	22 893
Abgänge	–	–	–	–	–	–
Ausstattungsbeiträge BSV/Kanton	–	–	–	–	–	–
Verwendung Spendengelder	–	–	–	–	–	–
Stand 31.12.2012	118 771	182 352	62 129	85 928	4 553 218	5 002 398
Kumulierte Abschreibungen						
Stand 1.1.2012	-63 732	-122 924	-44 449	-58 199	-1 260 030	-1 549 333
Abschreibungen 2012	-17 843	-19 345	-10 360	-13 825	-156 912	-218 285
Stand 31.12.2012	-81 575	-142 269	-54 809	-72 024	-1 416 942	-1 767 618
Buchwerte per 31.12.2012	37 196	40 083	7 321	13 904	3 136 277	3 234 779

Freies Stiftungskapital	31.12.2012	31.12.2011
Anfangsbestand per 01.01.	3 006 396	3 007 087
Gewinn aus beruflichen Massnahmen der IV	2 434	-84
Ausbuchung Rundungsdifferenzen Betriebsbeitrag 2009	8	
Ausbuchung Forderung Schnupperaufenthalt Amt für Soziale Dienste Liechtenstein	-615	
Endbestand per 31.12.	3 008 830	3 006 396

Verwendung Vorschlag 2012

Es handelt sich um Reserven, die aufgrund der Abrechnung mit den Kantonen (Kostenunterschreitung gegenüber der Pauschale pro Leistungseinheit) gebildet werden konnten.

Reserven Arbeitsbereich	450 505	351 162
Reserven Wohnbereich	410 103	349 104

Fondskapital

Es handelt sich dabei um den Spendenfonds.

Anfangsbestand per 01.01.	1 246 022	1 174 342
Spendenertrag	109 060	85 604
Verwendung Spenden zugunsten Menschen mit Behinderung	-2 782	-13 924
Endbestand per 31.12.	1 352 300	1 246 022

	WG Kauen		Aussenwohngruppen		Wohnhaus Castelsriet		Werkstatt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Plätze	6	6	23	23	28	28	145	145
Auslastung (%)	94.85	85.84	95.36	92.98	95.52	97.42	–	–
Aufwand	-514 218	-450 546	-2 446 008	-2 484 921	-3 335 052	-3 280 032	-5 594 559	-5 725 892
Betriebsertrag	380 733	280 257	1 472 276	1 475 463	2 053 675	2 197 377	1 613 852	1 993 712
Betriebsbeitrag	284 462	346 655	1 104 794	1 142 326	1 060 337	1 122 525	4 080 050	4 083 343
Ergebnis	150 977	176 366	131 062	132 868	-221 040	39 870	99 343	351 162

Vollständigkeit

Es sind keine weiteren nach Art. 663b OR ausweispflichtigen Tatbestände vorhanden.



BERICHT DER REVISIONSSTELLE

an den Stiftungsrat der

Stiftung arwole, Sargans

über die Prüfung der Jahresrechnung 2012

1. Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Stiftung arwole, Sargans, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang, für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Stiftungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde.

2. Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

W&P AG
Treuhand Steuern Wirtschaftsprüfung

Chur, 15. März 2013

Markus Riedi
dipl. Wirtschaftsprüfer
leitender Revisor
zugelassener Revisionsexperte

Petra Cathomas
Treuhandlerin mit
eidg. Fachausweis
zugelassene Revisorin



arwole



Stiftung arwole
Grossfeldstrasse 9
7320 Sargans
T 081 650 55 00
F 081 650 55 01
info@arwole.ch
www.arwole.ch